

große Quantität derselben zur Stillung seines Hungers bedarf, so kann er nicht wie der Storch in jeder Gegend sein Auskommen finden. Denn sumpfige Wiesen, trübe Gräben mit Fröschen gibt es allenthalben, aber fischreiche Bäche und Flüsse oder gar Teiche und Seen sind schon seltener. Auch hegen und schützen die Menschen den Reiher nicht wie den Storch. Er schmauſt ihnen ja die besten Hechte, Karpfen und Forellen weg und ein einziges Paar ist im Stande einen ganzen Teich zu entvölkern. Da wäre es doch Thorheit ihn zu schonen, und ihm wohl gar eine Unterlage zum Neste zu machen, wie dem Storch. Dazu kommt, daß der Reiher gar kein liebenswürdiger Vogel ist. An Größe und Gestalt kommt er zwar dem Storch nahe, die grauen Federn seines Federbusches sind weit schöner als die weißen und schwarzen des Storches. Allein wenn er Stunden lang auf derselben Stelle in einem Bache steht, ohne Langeweile zu empfinden, wenn er gar mit kreuzweise übereinander geschlagenen Beinen und aufgerichtetem Schnabel einem alten Blöcke gleich sieht, oder endlich sein kreischendes Geschrei hören läßt, so wird man nicht besonders für ihn eingenommen. Da nun auch sein Fleisch nicht wohl eßbar und die Federn, wenigstens der einheimischen Reiher von seinem besondern Werthe sind, so ist es begreiflich, daß die Menschen eher an seine Ausrottung als an seine Erhaltung denken. Die Reiherbeize, eine früher gewöhnliche Jagd, wobei man gezähmte Falken auf Reiher stoßen ließ, war ein grausames und kostspieliges Vergnügen, dem man jetzt fast allgemein entsagt hat, aber die Reiher sind darum nicht besser daran, da die Jäger kein Bedenken tragen sie zu schießen, wo sie dieselben antreffen. Wie friedlich wohnt dagegen der Storch auf seinem Neste! wie gern sehen ihn die Hansbewohner! wie bereitwillig hört man sein, obgleich gar nicht schönes Geklapper! Kommt er von seiner Winterreise zurück, wie froh jauchzt ihm Alles entgegen! Er gilt nächst der Lerche für den Boten des Frühlings und Jedermann schöpft neue Hoffnung, wenn es heißt: der Storch ist wieder da, während auf die Wiederkehr der Reiher Niemand achtet. Selbst manche Unarten verzehrt man dem Storch um seines sonstigen Nutzens willen. Mag er einige Bienen wegfangen, mag er gegen seines Gleichen streitsüchtig sein, man läßt Das geschehen, weil er es ja doch ist, der die Gegend von Fröschen, Kröten und Schlangen säubert. Eine gute Lehre auch für Menschen. Erwirb dir Verdienste, so wird man auch mit deinen Schwächen Geduld haben.

57. Die Ente.

Unter den Schwimmvögeln haben wir unser nützlichstes Geflügel, und in sehr wasserreichen Gegenden ist die Jagd und die Zucht solcher Vögel eine Hauptbeschäftigung der Einwohner. Schwäne kommen in Deutschland schon seltener vor, aber Enten und Gänse fehlen nirgends, wenigstens die zahmen nicht.

Wilde und zahme Enten sehen sich außerordentlich ähnlich, und die letzteren verwildern eben so leicht, als sich die Ersteren zähmen lassen. Doch haben alle wilden einerlei Farbe, während die Farben der zahmen wechseln. Der grünlich schillernde Kopf des Entrichs, die Spiegel